

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jahrgang Nr. 20.

82. Jahrgang.

Jahrgang Nr. 20.

Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Zustellung 1.50 M., im Bezugs- und 10 km. Befreiung 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.50 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Wird dem Hauptabnehmer, Haupt-Verantwortlichen und dem Schriftführer.

1908

Mittwoch den 23. Dezember

Nr. 301

Amtliches.

Bekanntmachung

betreffend die Vereins-Lotterien.

Die Lotterien der Vereine, insbesondere auch die gegenwärtig in größerer Zahl geplanten Weihnachts-Lotterien derselben, bedürfen zur Durchführung der obigen Erlaubnis, wenn der Bescheid lediglich auf die Vereinsmitglieder und deren Angehörige sich erstreckt. Es dürfen also keine bei Voraussetzungen, zu denen der Eintritt jedermann gegen Bezahlung eines Eintrittsgeldes oder mangelhaft gekürzt ist, nur an die Mitglieder und deren Angehörige abgetreten werden. In diesem Falle auch nicht als Eintrittskarte verwendet werden.

Werden über diesen Kreis hinaus abgedeckt, so müssen sich die Veranstalter eines Bergelottes i. S. des § 286 R.G.-Buchs schuldig und haben Gefängnisstrafe bis zu 2 Jahren oder Geldstrafe bis zu 3000 M. zu gewärtigen.

Die Polizeibehörden wollen i. S. von der Vereinsvorsicht in Kenntnis setzen und sie dabei darauf aufmerksam machen, daß etwaige Gesuche um Erlaubnis zur Veranstaltung von Lotterien als öffentliche keine Aussicht auf Genehmigung haben, da die Voraussetzungen des § 2 Abs. 2 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern betr. die Lotterien und Glücksspiele vom 23. Nov. 1872, R. Bl. S. 386 ff., bei den Vereins-Lotterien nicht zutreffen.

R. Oberamt: Nagold, 22. Dezember 1908.

R. Oberamt: Nagold, 22. Dezember 1908.

Politische Uebersicht.

Von dem Vorhandensein einer neuen „Kammarika“ am Hof des Kaisers will jetzt, nachdem man etwa 3 Wochen lang täglich spekulierende Artikel in den sogenannten führenden Organen lesen konnte, niemand etwas wissen. Man hat also wieder einmal Zeit und Material verschwendet, viel Bärmus nicht gemacht und den leichtfertigen fangenden Zeitungleser ganz unangenehm aufgeregt. Das Schicksal an der Geschichte: Es wird jetzt immer gemeldet sein, der dem Alarm geschlagen hat.

Der bayerische Steuerminister hat zu dem Artikel betr. die Veranlagung der Landwirtschaft die folgende Feststellung beschlossen: „Wenn die für wirtschaftliche Wirkung infolge von Naturereignissen über die normale Nutzung wesentlich hinausgeht, so wird die Steuer für den Mehrwert der Nutzung nach demjenigen Satz berechnet, nach welchem die Steuer für das Einkommen nach Abzug dieser außerordentlichen Nutzung festgesetzt ist.“ Bei der Beratung des Artikels betreffend die Veranlagung des Einkommens aus Gewerbebetrieben entwickelte sich eine sehr lebhafte Debatte über die Doppelbesteuerung. Der Artikel sieht eine Milderung in der Doppelbesteuerung für Gewerbebetriebe (Kleingewerbe, Kleinhandelsbetriebe, Kleinrentenbetriebe mit beschränkter Haftung, Genossenschaften) vor. Abgeordneter Dr. Helm beantragte die Streichung dieses Absatzes und dieser Antrag wurde gegen die Stimmen

der Liberalen angenommen. Bergelottes war auch der Protest des Finanzministers. Er führte aus, die finanziellen Forderungen Bayerns könnten immer mehr fort. Um so notwendiger sei es, die einheimische Industrie emporgelassen zu werden. Die Gewerbebetriebe würden ja durch die Tariffrage schon härter herangezogen, als bisher. Nur große Gewerbebetriebe würden sich in Bayern kaum unterlassen, wenn man ihnen die in den übrigen Staaten gewährten Vergünstigungen nicht gewähre. Der Antrag von zwei Prozent bleibe zunächst hinter einem von Preußen abzu. zurück.

Im französischen Senat debattierte am Samstag bei der Beratung des Kriegshaushalts General Baugé, daß die Opfer, die Frankreich für sein Heer darbringe, geringer seien als diejenigen Deutschlands. Nichtsdestoweniger seien die französischen Truppen imstande, allem, was kommen könnte, zu trotzen. Kriegsminister Picquart erklärte, daß die Einführung der zweijährigen Dienstzeit nicht einmal die Kraft der Kavallerie oder der rettenden Artillerie geschwächt habe. Infolge der zweijährigen Dienstzeit werde sich vom nächsten Jahre an das Defizit an Reserveoffizieren um etwa 1000 verringern. Der Stamm an Reserveoffizieren weise eine außergewöhnliche Stärke auf. — Der Marineminister unterlegte eine von den Offizieren des Mittelmeergeschwaders eingeleitete Geldsammlung, die den Zweck hatte, dem von seinem Posten entsetzten Admiral Gervais einen Ehrenlohn zu zahlen, als Zeichen der Dankbarkeit dafür, daß er verurteilt habe, die Marinestrafkraft Frankreichs auf ihrer Erfassung anzuwenden.

Das neue türkische Parlament beschäftigte sich am Samstag mit der Bildung von Kommissionen, u. a. auch einer solchen zur Vorbereitung der Antwortadresse auf die Thronrede sowie zur Beantwortung der eingelangten Glückwunschkommunikationen. Solcher Telegramme sind über 350 Stück aus dem In- und Ausland eingetroffen. Eine lebhafte Debatte entspann sich im Verlauf der Sitzung darüber, ob ein Senator, der erschienen war, um seine Gratulation darzubringen, den Saal betreten dürfe. Schließlich wurde dahin entschieden, dem Senator den Eintritt zu verweigern. Zum Präsidenten des Senats ist der frühere Großvezir Sad Pascha vom Sultan ernannt worden. — Von Kriegsmilitärs werden demnächst die folgenden Vorlagen der Kammer zugehen: Einrichtung einer Nationalbank; Abänderung des Reformgesetzes und Ausdehnung der Decretpflicht auf Nichtmoscheebauer; Reform des Verfassungsgesetzes; Regelung der Befolgungen; Regelung der Beziehungen überhalb und Festlegung einer Altersgrenze; Reform der Generalstabsschule; Dienstzeitung der Generalstabsoffiziere bei der Truppe; Herabsetzung der aktiven Dienstzeit für die Dienstpflichtigen im Innern, im Heeres- und anderen entfernteren Gebieten; Jährliche Erneuerung der Rekruten und Reservisten zu Waffenübungen; Jährliche Schießübungen und Manöver; Jährliche Erneuerung der Rekruten und Reservisten zu Waffenübungen; Jährliche Erneuerung der Rekruten und Reservisten zu Waffenübungen; Jährliche Erneuerung der Rekruten und Reservisten zu Waffenübungen.

Anzeige, daß 60 amerikanische Anarchisten nach Konstantinopel gekommen seien mit der Absicht, am Tag der Parlamentseröffnung einen Anschlag zu verüben. Die verantwortlichen Verfasser der Anzeige, zwei Obersten, Adjutanten des Sultans, sind aus der Abjurationsliste gestrichen worden. Der Polizeiminister erklärt, daß amerikanische Anarchisten nicht verhaftet worden seien. — Im Gefängnis in Stambul verurteilten 100 schwere Verbrecher, die auf Befehl des Sultans verurteilt waren, daß sie die Strafe ablehnen und Tode gab.

Die Anerkennungsnote Malay Pascha soll nach der Meinung der französischen und der spanischen Regierung in Form eines Briefes zum Ausdruck kommen, der vom Vizekönig des diplomatischen Korps in Tanger an den Vertreter des Sultans zu richten sei. In diesem Brief soll erklärt werden, daß die Mächte die Mitteilung Malay Pascha erhalten hätten und ihre Uebereinstimmung mit ihm mit Genehmigung feststellen und daß die Mächte unter diesen Bedingungen Malay Pascha als Sultan von Marokko anerkannten. — Spanische Truppen, die auf Intervention eines dem Kogit fremdbüßig gestimmten Stammes eine Expedition nach Marokko machten, wurden von dem Eingeborenen über empfangen und mußten den Rückzug antreten.

Der Sturm Castro.

Der „Hf.-Verh.“ wird aus Caracas vom 21. Dez. gemeldet: Der Sturm Castro wurde am Sonnabend vollendet, nachdem ein Komplott gegen das Leben des Vizepräsidenten Gomez vereitelt worden war. Zwischen Castro in Berlin und seinen Agenten in Caracas sind seit den Verhandlungen gegen den Präsidenten am 13. und 14. Dez. geheime diplomatische Kabeltelegramme gewechselt worden. Ein bedeutender Rechtsanwalt ergriff beim Bundesgericht gegen Castro die Aufschuldig, an dem Attentatsversuch mitschuldig zu sein, und er schlug vor, den Präsidenten in den Kongo zu versetzen. — Wie weiter gemeldet wird, hat die neue Regierung das Dekret widerrufen, das die Einleitung von nach venezolanischen Häfen bestimmten Gütern in Willensstadt verbietet. Die Aufhebung dieser Maßregel kommt nach der in Willensstadt herrschenden Auffassung praktisch auf eine Belassung des holländisch-venezolanischen Streites hinaus, und man folgert daraus, daß die Herrschaft Castro in Venezuela beendet ist.

Die Bank von Venezuela hat durch Kabeltelegramme an die mit ihr in Geschäftsverbindung stehenden Banken den dem Präsidenten Castro bei seiner Abreise nach Europa eingeräumten unbeschränkten Kredit gesperrt.

Württembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 22. Dez. Die Zweite Kammer hat heute 8 Art. der Volkschulnovelle erledigt, zunächst ohne Debatte den Art. 5, wonach die zu einer gemeinschaftlichen Volksschule verbundenen Gemeinden oder Ortsgemeinschaften föderalisch Verbände bilden. Zwei Stunden lang wurde dann über Artikel 6 debattiert, der vom Schulgeld handelt. Die Gemeinden sind befragt, es für die

und einige Minuten darauf bligte plötzlich aus einem der Wohnzimmer das Licht einer Lampe durch das Landwerk herüber.

„Weißt du, Watson,“ sagte Holmes, als wir in der zunehmenden Dunkelheit befassten lagen, „es ist mir wirklich nicht ganz wohl dabei, daß ich dich heute nacht mitnehmen soll. Die Sache ist durchaus nicht ohne ernstliche Gefahr.“

„Kann ich dabei von Nutzen sein?“

„Deine Gegenwart ist möglicherweise von ganz unzahlbarem Werte.“

„Dann werde ich unfehlbar mitgehen.“

„Das ist sehr freundlich von dir.“

„Du sprichst von Gefahr. Offensichtlich hast du in den

Zimmern mehr gesehen als ich entdecken konnte.“

„Nein, ich habe wahrscheinlich nur mehr Schlüsse daraus

abgeleitet. Geschehen hast du wohl gerade so viel wie ich.“

„Außer dem Klingeln habe ich nichts Bemerkenswertes wahrgenommen. In welchem Zweck der aber dienen sollte, kann ich mir nicht vorstellen, das gestehe ich dir.“

„Hast du auch das Luftloch gesehen?“

„Ja, aber ich meine, eine kleine Oeffnung, die aus

einem Zimmer ins andere führt, ist doch nichts so gar Ungewöhnliches. Sie ist ja so klein, daß kaum eine Ratte

durchschlüpfen kann.“

„Ich wachte schon, ehe wir hierher kamen, daß wir ein

solches Luftloch finden würden.“

„Aber, lieber Holmes!“ —

(Fortsetzung folgt.)

Abenteuer des Sherlock Holmes

von Conan Doyle.

Das geputzte Band.

(Fortsetzung.)

„Vor allem muß ich mit meinem Freunde die Nacht in Ihrem Zimmer verbringen,“ sagte Holmes zu Fräulein Stoner.

Sony verwundert harreten wir ihn helde an.

„Jawohl, das muß sein. Sie sollen gleich das Nähere

darüber hören. Das da drinnen ist doch das Dorfwirtshaus?“

„Jawohl, das ist die „Krone.“

„Sehr gut. Steht man Ihre Fenster von dort aus?“

„Gewiß.“

„Wenn Ihr Stiefvater heimkommt, müssen Sie Kopf-

weh vorziehen und sich in Ihr Zimmer einschließen. So-

halb Sie dann hören, öffnen Sie die Klappe am Fenster

und den Boden, stellen Ihre Lampe zum Rechten für uns

ans Fenster und ziehen sich dann in aller Stille nach Ihrem

schönen Schlafzimmer zurück. Sie können sich doch sicher-

lich trotz der Banarbeit für eine Nacht darin einschließen.“

„O ja, ganz gut.“

„Das weitere überlassen Sie uns.“

„Was haben Sie denn aber vor?“

„Wir werden die Nacht in Ihrem Zimmer verbringen,

um dem Gerücht, das Sie so erschreckt hat, auf die Spur

zu kommen.“

„Ich glaube, Herr Holmes, Sie haben sich bereits eine

Anschick gebildet,“ sagte Fräulein Stoner und legte ihm die

Hand auf den Arm.

„Kann wohl sein.“

„Dann erlauben Sie mir um des Himmels willen,

was an dem Tod meiner Schwester schuld war?“

„Ich möchte gerne erst noch sicherere Beweise haben.“

„Wenigstens können Sie mir doch sagen, ob meine An-

sicht zutrifft, daß sie an einem plötzlichen Schrecken ge-

storben ist.“

„Nein, das glaube ich nicht. Nach meiner Uebersetzung

lag wohl eine greifbarere Ursache vor. Aus aber,

Fräulein Stoner müssen wir Sie allein lassen; denn wenn

Dr. Roylott zurückkäme und uns sähe, so wäre unser ganzer

Verdacht umsonst gewesen. Beden Sie wohl und halten Sie

sich tapfer; wenn Sie meinen Befehlen pünktlich nachkom-

men, dürfen Sie versichert sein, daß wir Ihnen die Gefahren,

von denen Sie bedroht sind, bald aus dem Wege geräumt

haben werden.“

Drinnen in der „Krone“ verschlossen wir uns im oberen

Stadwerk zwei Zimmer, deren Fenster gerade nach dem

Parthos und dem bewohnten Flügel des Herrenhauses

hinüberliefen. In der Dämmerung kam Dr. Roylott an-

gefahren; seine Reisengehalt ragte hoch empor neben dem

schmachtigen Burschen, der den Wagen lenkte. Als derselbe

das schwere Stierleder nicht ohne weiteres aufbrachte, hörten

wir den Doktor mit seiner besseren Stimme auf ihn ein-

schreien, und sahen, wie er in der Eile die geballten Fäuste

gegen ihn schüttelte. Das Wägelchen fuhr wieder davon,

...ige.
...en, Freunden und
...liche Mitteilung,
...ater u. Großvater
...zäpfel, sen.
...67 1/2 Jahren
...wurde. Man
...en Hinterbliebenen
...:
...zäpfel.
...18 für halt.
...pfehlung.
...wärtig mache ich
...Blage ein
...net habe.
...stranen der Krank-
...e zu erwidern.
...el,
...tungs-Geschäft.
...pe
...Kirsch“.
...sheim, Nr. 3.—
...d. 3. Kurz, Prof.
...ander Aufsichtung.
...2.—
...20.
...1909. A 1.20.
...009. A —.20.
...ender. A —.75.
...abter. A —.75.
...1909. A 1.75.
...ntlicher Stübchen als
...4.—
...mit Schmutz von G.
...1.—
...A 1.—
...skafender
...hhandlg.
...ere
...hnung
...ern samt Zubehör wird
...15. Januar 1909
...teten gesucht.
...unter G. S. 102 an
...Bl.
...gredens Standesamt
...Stadt Nagold:
...und Wilhelm, Büllings-
...ugen Kühle, Fleischsch.
...lagdorns Weiß geb. Welle,
...Andreas Well, Bauers in
...3 J alt. Den 19. Dez.
...nnen u. Vermögen.
...In W. 9, verlangen.

Volksschule unter Aufsicht der allgemeinen Fortbildungsschule und der Sonntagsschule auf 1-3. Klasse auf 36, bzw. 24 bzw. 18 M festzusetzen. Beim Besuch derselben Volks- oder Mittelschule durch mehrere Kinder einer Familie beträgt das Schulgeld für das 2. und 3. Kind die Hälfte. Die übrigen Kinder zahlen kein Schulgeld. In der einfachen Volksschule sind die Kinder unmittelbarer Eltern schulgeldfrei und mit den nötigen Vermitteln zu versehen. Der Ortschulrat kann das gleiche auch für die Mittelschulen gewähren. Beherrenkinder sind schulgeldfrei. Diefem Antrag der Kommission stand gegenüber ein Antrag Dr. Hermann (Soz.) auf Schulgeld- und Vermittelfreiheit. Begründet wurde der Antrag mit pädagogischen und sozialpolitischen Gründen. Unterstützung fand er nur bei den Abg. Hilberbrand (S.), Dietrich (S.) und Dr. Bauer (Sp.), dagegen traten die Abg. Böcher (Sp.), Schrempf (S.), Dombacher (Ztr.), Köder (Dtsch. Partei), Beder (Ztr.), Dieking (Volksp.), Dr. Wälberger (D. P.), Rembold-Kalen (Ztr.) und Sommer (Ztr.) für den Kommissionsantrag ein. Ihre Ausführungen bewegten sich im wesentlichen in derselben Richtung wie die des Kultusministers v. Fleischhauer, welcher bemerkte, die geschichtliche Entwicklung hinsichtlich der Erhebung des Schulgeldes gehe auf eine Erweiterung der Gemeindeautonomie. Man wolle den Gemeinden nicht zumuten, auf die Schulgelderinnahme, die im Jahr 1901 noch 438 000 M betrug, nun plötzlich zu verzichten. Diese Summe sei aufs beachtenswerteste, als im allgemeinen nur in den ärmeren Gemeinden das Schulgeld erhoben werde. Die Anerkennung der Gemeindeautonomie sei in diesem Falle besonders am Platze. Gegen den Antrag Dr. Hermann sprach auch die Gefahr, daß die Kinder mit fremden Vermitteln nicht schonend genug umgehen und daß diese Vermitteln zu Basillenträgern werden könnten. Ein Bedenken für die Vermittelfreiheit bestände nicht, da auf die armen Kinder ja Rücksicht genommen werde. Am besten solle man die Frage in die Entscheidung der Gemeinden. So wurde denn der Kommissionsantrag mit überwiegender Mehrheit angenommen, und der Antrag Dr. Hermann abgelehnt, desgleichen ein Antrag des Abg. Späth-Wangen (Ztr.) betr. die Herabsetzung der Schulgeldhöchstmengen von 3 auf 2 Mark. Artikel 7 betrifft die Unterhaltung von Schulgebäuden, jetzt Schulklassen genannt, denen als besondere Einrichtungen zuzurechnen sind: ein jährlicher Beitrag aus den örtlichen Kassen, der wenigstens 50 g für jeden Schüler der Volks-, Sonntag- und allg. Fortbildungsschule beträgt, ferner die Strafgebühren von Schuldverhältnissen und das aus örtlichen Mitteln stehende Einkommen jeder erledigten Rinderstelle, somit es die Amtsdarstellung übersteigt. Die Gemeinden haben diese Einnahmen als selbständige Schulkasse zu verwalten. Der Ortschulrat hat die Gelder der Schulkasse für Schmitteln und ähnliche Ersparnisse der Schule zu verwenden. Auch hier gab es längere Erörterungen, die jedoch nicht von großem Belang waren. Minister v. Fleischhauer sprach sich, konstatieren zu können, daß gegen die Schulfonds selbst keine Einwände erhoben worden seien. Er hatte sich zu früh geäußert. Als später der Abg. v. Gans in der Sitzung erschien, gab dieser der Materie eine prinzipielle Bedeutung für das Verhältnis zwischen Staat und Gemeinde. Es sei in dem Schulfonds ein Richter gegen die Gemeinde, nannte ihn eine schädliche Einrichtung und behauptete, daß die Regierung aus der Vergangenheit nichts gelernt habe. Dr. Hermann (Soz.) trat dieser Auffassung entgegen. Für die kleine ländliche Gemeinde brauche man den Schulfonds. Das Gesetz werde nicht für die Stadt Stuttgart, sondern für das ganze Land gemacht. Minister v. Fleischhauer behielt sich eine Antwort auf die Ausführungen des Herrn v. Gans für später vor. Der Minister hatte die Stimmung des Hauses richtig erkannt, daß keine Lust mehr hatte, sich in einem solchen prinzipiellen Streit einzulassen. Der Kommissionsantrag wurde angenommen. Am gab es noch eine Geschäftsordnungsdebatte über den Tag der nächsten Sitzung, die nach dem Beschluß des Senatspräsidenten am 8. Januar stattfinden soll. Der Wunsch nach Verlängerung der Weihnachtsferien fand keine Zustimmung. Prof. v. Payer erklärte, wolle man im August rechtzeitig fertig werden, so dürfe man den Winterzusammentritt der Kammer nicht weiter hinauschieben. Die Beratungen werden somit am 8. Januar fortgesetzt werden.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, den 22. Dezember 1900.

Die zweite Kammer trat gestern in die Weihnachtsferien; die Beratung dauert bis zum 8. Januar 1901.

Postausweisarten in Deutschland. Um die Hauptträger dieser zu befestigen, die sich daraus ergaben, daß der Abfordernde einer Postlagerleistung sich über seine Person nicht genügend ausweisen konnte, hat der Reichspostminister verfügt, daß auf Antrag von den Postämtern gegen eine Schreibgebühr von 50 g Postausweisarten auszustellen sind, die bei allen Postausweisen als Ausweis gelten. Diese Kennung, die bisher nur im Reichspostamt vorgegeben war, tritt sofort in Kraft.

Der Winter hat begonnen! Wirklich? Gewiß! Man darf man dabei gar nichts und hat das weisse Reiches steht man draußen nichts als barren Schnee! Das ist bedauerlich in manchen Stücken. Frost und Schnee würde das Geschäft in manchen Branchen erst richtig beleben. Im Sprichwort heißt es: „Gute Weihnachten, weisse Ökern“. Hoffentlich bewahrt sich das nicht!

Pferdebesitzer werden im Hinblick auf die kommenden Feiertage darauf aufmerksam gemacht, daß es sehr gefährlich ist, Pferde ein oder mehrere Tage ununterbrochen im warmen Stalle stehen zu lassen, weil sie dadurch sehr leicht beim Herausführen in die kalte Luft an schwarzer Harnruhr erkranken. Diese Krankheit, die je nach der betr. Gegend auch noch als Windrehe, Flieg, Kreuzschlag, Kreuzschlag u. bezeichnet wird, befallt fast ausnahmslos gutgenährte, junge, somit wertvolle Pferde und führt in kurzer Zeit zum Tode. Inerlässige Heilmittel gibt es nicht, wohl aber zuverlässige und leicht durchführbare Mittel zur Verhütung der Krankheit. 1. Ein gesundes Pferd soll nicht länger als einen halben Tag im Stall belassen und täglich mindestens eine Stunde im Freien ausgiebig bewegt werden. 2. Es soll ihm, wenn es sich im guten Nährzustand befindet, während der Ruhezeit die Futterration um etwa ein Viertel gekürzt werden. 3. Der Stall soll fortwährend gut gelüftet sein, namentlich auch zur Nachtzeit. Bei kaltem Wetter soll die Stalltemperatur nicht mehr als 8° R. betragen. 4. Bevor ein Pferd nach einem oder mehreren Ruhezeiten wieder eingespannt wird, läßt man die sonst vorhergehende Futterration, alle in der Regel das Regenwasser anfallen, jedoch das Pferd nästern in die Arbeit kommt.

Wetterbericht, 21. Dez. Gestern abend hatte der Temperatur seine Winternachtsfeier mit Abendbelohnung in dem schönen geräumigen „Sonnen-Saal“, der bis auf den letzten Platz besetzt war. Der neue Vorstand, Obermeister Lehrer, ließ die Anwesenden willkommen und dankte insbesondere auch der Stadtverwaltung für die tatkräftige Unterstützung der Bestrebungen des jungen Vereins. Das Programm war reichhaltig und wurde gut durchgeführt. Insbesondere fanden die komischen Aufführungen viel Beifall der Anwesenden. Auch die instrumentalen Aufführungen können als gut gelungen bezeichnet werden.

Waldorf, 21. Dez. Bei der heutigen Bürgerauswahl haben von 164 wahlberechtigten Bürgern 37 abgestimmt. Wiedergewählt wurde: Jakob Schütte, Zimmermann mit 29 St., Christian Konrad Walz mit 23 Stimmen, Georg Friedrich Brenning mit 16 St. Neugewählt Jakob Walz, Darlehenskassenrechner mit 9 St.

r. Gorb, 22. Dez. Die Beamten des kgl. Oberamts, die Verwaltungsbeamten, Ortsvorsteher und Gemeindefürsorge des Bezirks begangen feierlich das 25. Jahrs. Dienstjubiläum des Oberamtspräsidenten Bremer. In einer Ausschussung des Bezirksrats überreichte Oberamtspräsident Rieger dem Jubilar namens der Amtsdarstellung eine goldene Uhr mit Kette. Daran schloß sich ein Festessen.

Stuttgart, 22. Dez. Vom Rathaus. Die Innere Abteilung wird morgen dem Gemeinderat den Antrag vorlegen, die Stadt Stuttgart solle dem deutsch-englischen Verbandskomitee beitreten.

Stuttgart, 22. Dez. Der Allgemeine Deutsche Musikverein hat für die im Juni nächsten Jahres stattfindende Tagung Stuttgart als Festort gewählt.

r. Stuttgart, 21. Dez. Bei der in den Monaten September, Oktober, November und Dezember d. J. vorgenommenen niederen Justizprüfung sind 70 Kandidaten zur Übernahme der in § 1 der kgl. Verordnung vom 31. Juli 1899 bezeichneten Ämter für befähigt erklärt worden.

Tübingen, 21. Dez. Die beiden bürgerlichen Kollegien genehmigten in ihrer letzten Sitzung am Samstag das ganze Projekt der Redaktionsreform, mit dem zahlreiche Einzelunternehmungen verknüpft sind. Recht in Fluss gekommen ist die Angelegenheit durch die Offenbachverwaltung, die jetzt ernstlich an den Umbau des Bahnhofs und an die Verlegung des Güterbahnhofs herantritt. Durch weitläufigen Geländeankauf und Geländeverkauf hat die Stadt einerseits ziemlich viel Barvermögen gewonnen, die die Durchführung aller Projekte sehr möglich macht; andererseits hofft man bei den enormen Ausgaben, die die Stadt haben wird, auch auf namhafte Staatsbeiträge in der Höhe von 30 bis 50% für die einzelnen Projekte. Die Redaktionsreform für sich allein wird 77 800 M beanspruchen, dabei sind nicht gerechnet die Auslagen für ein Stauwerk mit Turbinenhaus zur Ausnutzung der Wasserkräfte an der Smaragdbrücke, die allein 482 000 M betragen. Für die Steinachkorrektur sind früher Mittel in Höhe von 95 000 M bewilligt worden. Doch kommen jetzt für neue Straßenzüge, Unter- und Überführungen über die Bahngleise noch 147 000 M dazu. Für Straßen und Kanäle (links und rechts vom Neckar, Fortsetzung der Umlandstraße) sind 208 000 M vorgesehen.

Heilbronn, 21. Dez. Flugmaschine. Wie die Redaktionsberichte, ist hier seit einiger Zeit ein Konfession von Technikern mit der Konstruktion einer Flugmaschine beschäftigt, das auf dem Prinzip der Wilbur Wright'schen Selbstflieger beruhen und in der Ausführung diesem Flugapparat ähnlich sein soll. Der Apparat ist derzeit in einem Schuppen der Abt. Keller untergebracht, der den räumlichen Dimensionen entspricht, die der Flugapparat erfordern soll. An der Erfindung beteiligt sind ein Elektrotechniker, ein Schlosser und zwei Buchbindermeister.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 21. Dez. (Strafkammer.) In nicht öffentlicher Verhandlung wurde das 17-jährige Dienstmädchen Marie Regereich von Bendorf wegen Raubdiebstahl zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte ihr unehelich geborenes Kind gleich nach der Geburt getötet.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Dez. Die heutige Untersuchung des Präsidenten Castro durch Professor Israel hat ergeben, daß Castro an einer Nierenentzündung leidet, die eine Operation nicht notwendig macht.

Berlin, 22. Dez. Die Staatsanwaltschaft wird demnächst über das Befinden des Fürsten Eulenburg ein Obergutachten des kgl. Medizinallotegiums der Provinz Brandenburg einholen und je nach dessen Urteil ihre Maßnahmen treffen.

Zu dem Gauteschen Romanschwindel erfahren die Münchener R. N.: Die Münchener Polizeibehörde bezeichnet das Vorgehen Gautes als Betrug. Der Verein Münchener Buchhändler, dessen Zirkular einigen Buchhändlern erst am Samstag zugeht, wird gegen Gaute wegen unzulässiger Wettbewerbsklage stellen. In verschiedenen Städten wird man gegen Gaute wohl auch Anklage wegen Körperverletzung erheben. So meldet das „Hamburger Fremdenblatt“, daß die Gattin eines Schiffsoffiziers, die kann von Krankheit genesen war, nach der Bekämpfung des Briefs einen Rückfall erlitten habe. Der Verfasser des Buches „Doppelte Moral“ ist ein gewisser Georg Hied aus Berlin. Die Drucker sind Schuch & Co. in München. Das Buch, das für 7.50 M verlanft werden sollte, hat höchstens einen Papierwert von wenigen Groschen.

München, 22. Dez. Die Strafkammer des Landgerichts München hat die von dem verhafteten Gaute eingeleitete Haftbeschwerde abgewiesen. Interessant ist, daß Gaute seine Briefe auch an die gesamten Münchener Richter geschickt hat. Infolgedessen dürfte kein Richter eines Münchener Gerichts Gaute aburteilen, denn wenn Betrug angenommen wird, sind diese als „Berlegte“ im Sinne des Gesetzes anzusehen — ein „Berlegter“ aber darf nicht über den Befunden, der die strafbare Handlung begangen hat.

München, 22. Dez. In Augsburg haben sich der 19j. Sohn des Justizationsgeschäftshabers Raat und die 18j. Tochter des Cigarrenhändlers Federle, welche ein Liebesverhältnis hatten, durch Einatmen von Gas vergiftet.

Stöttingen, 22. Dez. Der Maschinenmacher Schrader konstruierte ein Gefloß, mit welchem ein Infanterist (angehört) jeden Luftballon erfolgreich beschließen kann.

Angewandert sind im Monat November d. J. 1340 deutsche Reichsangehörige gegen 2730 im gleichen Monat des Vorjahres. Aus deutschen Häfen wurden im November d. J. außerdem noch 14 496 Angehörige fremder Staaten ins Ausland befristet.

Die Frauen, die kürzlich auf so tragische Weise aus dem Leben geschieden ist, hat einen Neuen, aber völlig abgeschlossenen Ehemann (bekannt „Junge Ehe“) hinterlassen. Die Arbeit wird, wie wir erfahren, im nächsten Heft von „Bester Manns Monatsheften“ (Braunschw. Georg Bestermann) zu erscheinen beginnen.

Ausland.

Rom, 21. Dez. Professor Sanfelice, dem Kenner eines ersten Forschungsgebietes, hielt in Messina einen Vortrag über ein von ihm entdecktes Krebsferment, das seiner Erklärung nach bei Hundern erfolgreich erprobt worden ist. Sanfelice will eine Vortragstournee unternehmen, um Mittel zu gewinnen für ein Krebskrankenpital und ein Laboratorium. Wissenschaftliche Urteile über die neue Entdeckung liegen noch nicht vor.

Paris, 20. Dez. Untersuchungsrichter André vernahm gestern den Ingenieur Becq, dessen Haus dem Hause Steinheil benachbart ist. Becq war am Morgen nach der Nordnacht auf das Dörfchen Remy Coillards herbeigekommen und hatte Frau Steinheil von ihren Fesseln befreien helfen. Er bestätigte in Uebereinstimmung mit Remy Coillards und mit dem ärztlichen Befund, daß die Stricke nur ganz lose angelegt gewesen seien und der Frau Steinheil keineswegs wehe getan hätten; auch hätte sie sich selbst recht gut befreien können. Einen Anruf Wette habe sie nicht im Grunde gehabt, sondern der Anruf habe neben ihr auf dem Kopfkissen gelegen. Frau Steinheil wurde mit den beiden Jungen konfrontiert; als sie deren bestimmte Angaben nicht zu entkräften vermochte, fing sie zu weinen und zu jammern an. Das Ergebnis der gefirgten Vernehmungen wird von den Blättern als entscheidend für die Schuld der Frau Steinheil angesehen.

Militärflucht in Frankreich. Das Mitglied des Pariser Gemeinderats Nolle veröffentlicht einen vom „Celair“ wiedergegebenen Bericht, in welchem ausgeführt wird, daß die Zahl der jungen Franzosen, welche sich dem Militärdienst entziehen, in erschreckender Weise zunehme. Vor 20 Jahren habe ihre Zahl an 4000 betragen, gegenwärtig übersteige sie 16 000. Man könne annehmen, daß die Gesamtzahl aller Stellungsrücktritte und Desertionen bald an die 100 000 reichen werde. Die meisten derselben hielten sich in Paris auf und bildeten gewissermaßen eine Armee des Aufstandes, welche bereit sei, gegen die Franzosen selbst zu marschieren. Dieser Zustand sei sehr gefährlich.

Der Schädel der Urmenschen. Aus Paris kommt folgende Nachricht: Selten hat in der Akademie der Wissenschaften eine Mitteilung solches Aufsehens erregt, wie die des Direktors des neuen historischen Museums, Perrier, der einen bei Ausgrabungen in Chapalaz Saint in Departement Gorge gefundenen und wiederhergestellten urmenschen Schädel samt den dazu gehörigen oberen und unteren Gliedmaßen aus dem unberührten Pleistocen vorlegte. Die Merkmale dieses Schädels stellen ihn zwischen dem Dabois'schen Bihelanthropus und den Neandertal-Menschen; er hat menschlich: Hirnwindung, aber zahlreiche Affencharaktereigenschaften. Dieser Urmench scheint noch nicht regelmäßig aufrecht gegangen zu sein, sondern sich noch viel auf allen Vieren bewegt zu haben.

Die Schönheits...
Haus hier nicht...
Eine fleißige...
Hausfrau macht...
sich Hand mehr...
an den Fingern...
— Eine tüchtige...
Kammer, Küche...
sich die Magd...
Fran kann mit...
als der Mann...
Haus, rein an...
— Rein Kleid...
Die Frau nicht...
die Frau, desto...
schaffet, da wick...
erkennt man an

Wittberg...
gekauft: 1 Paar...
21 Kinder, 180 St...
5 Räder von 280—...
Kleinloch von 103...
280 St. Wittberg

Monta...
Den 19. 3...

We...

AL...
S...
An...
Belle...
Er...

Aufbewah...
An...
Ver...

Die Hausfrau im Sprichwort.

Die schlaue Hausfrau ist immer die gute Hausfrau. — Das Haus steht nicht die Frau, die Frau muß das Haus zieren. — Eine fleißige Hausfrau ist die beste Sparbüchse. — Fleißige Hausfrau macht hartig Gesinde. — Das Auge der Hausfrau schafft mehr als ihre beiden Hände. — Schwierigkeiten in der Hand stehen der Hausfrau besser als goldene Ringe an den Fingern. — Eine Hausfrau ist eine sichere Rente. — Eine kluge Hausfrau soll fünf R befolgen: Kinder, Kammer, Küche, Keller, Kleider. — Die Frau soll selber sein die Magd, soll's gehen, wie es ihr behagt. — Die Frau kann mit der Schärpe mehr aus dem Hause tragen, als der Mann mit dem Grütewagen einfährt. — Kein im Hause, rein am Beibe ist ein goldener Schwanz dem Weibe. — Kein Kleid steht einer Frau besser als Schweigen. — Die Frau nicht zu Hause, niemand zu Hause. — Je blinder die Frau, desto schenker die Magd. — Wo die Frau wirtschaftet, da wächst der Spieß am Balken. — Die Mutter erkennt man am besten an den Kindern.

Handel und Verkehr.

Wildberg, 21. Dez. Am heutigen Jahrmarsch wurden zugetrieben: 1 Paar Ochsen, 5 Paar Stiere, 20 Kühe, 17 Kälbchen, 21 Kinder, 180 St. Kühe und 270 Milchschweine. Verkauf wurden: 5 Kühe von 285—370 K., 4 Kälbchen von 268—316 K., 9 Stück Kleinvieh von 103—168 K., Kühe 110 St. von 50—91 K. und 250 St. Milchschweine von 28—42 K. je Pr.

Literarisches.

H. Reiff, „Zeit gang i aus Bräunle“. Schwäbische Gedichte mit 6 Holzschnitten nach Aufnahmen des Verfassers. Gedruckt und verlegt von Professor Ernst Liebermann. Dritte Auflage. Stuttgart, Verlag von Strecker & Schröder. Gebunden Preis 1.40 K.

Durch die vorliegende Sammlung und durch „Koschek, Halberstadt“ sowie durch seine langausgedehnte mit jedem Besuche aufgeführten Theaterstücke „Der Perle“, „Der Fährmann“ u. a. hat sich Reiff seinen Platz in der allerersten Reihe der schwäbischen Dialektdichter gesichert. Sein Gedichters als Carl Weidrecht rühmt von Reiff's Gedichten, „Sie haben vor vielen berühmten schwäbischen Gedichten nach den Vorzug, daß sie nicht nur trockene Worte enthalten, sondern geschauerte Vorgänge aus dem Leben in höchst lebendiger Weise abbilden.“

„Zeit gang i aus Bräunle“ erscheint nun schon in 3. Auflage und zwar in ganz neuer, durch und durch gediegener Ausstattung. Wie aus dem vorliegenden Gesichte des prächtigen Schmuckbuchs auf den Umschlag des Buches, so laßt uns auch aus den acht schwäbischen Gesichten ein herzerquickender feighafter Humor entgegen, weshalb auch die Gedichte beim Vortrag im geselligen Kreise stets so freudigen Beifall auslösen. Das ist und da ein Gedicht voll derartigster Gemütsstärke eingestrichelt ist, macht die Sammlung für den Kenner nur umso wertvoller, umso mehr da der Dichter niemals ins Rührselige verfällt. Gedichte wie „Der Weg ins Kloster“, „Der alte Schütz“, „Der Fischfang in der Schilf“, „Der Kesselschlag“ u. a. sind wahre Perlen eines feinen aber doch auch mährlich empfindenden, echt schwäbischen Dichtertalents. Die Himmungsstunden selber erhöhen den Wert des Büchleins, das so recht dazu angetan ist, Freude und Erhebung zu bringen auch in das Haus des schlichten Mannes aus dem Volke. Mit Freude möge hier noch ein neu aufgenommenes Gedicht weiteren Inhalts stehen:

Im Flurr sei' Jüngler.

's Flurr' Schiele, denn hot ma's zwar
Gang' frey verbotte, soll' ich' wach,
Doch Schiele' uf de unter' Oble;
— 's, wach' et laire' will, wach' schile, —
Wach' b' Kusche, folget denn die oim?
Do bringt ma' Altes' blösch'ch' beim.
De Flurr, der hot vor Mut' schier' g'wecht,
's hot de' längste' Stuck' g'wecht;
Do hot' r' wie de' reisch'it' Müggel,
's schreit: „So, mach' ins Bett, ihr Schlingel!
Und wenn' r' warm' seib, geht' nur' echt,
Denn hau' ich' auch, daß' s' bloß' so' tracht!“
Selbender' liegt' se im Bett
Und moeret' allemell' warm' halt' net,
Zwar' Stund' schon' hab' se dein — s'g'logg' —
's Flurr' Joare' ist' schon' lang' verklogg'.
Jmal' seyt' a' Stimm' ihn' in' Warm:
„Dappo, komm' schnell, de' Paul' ist' warm!“

*) Fort.

Anzeigen für die nächste Nummer bittet man baldigst aufzugeben.

Hierzu das Blätterstück Nr. 52 und den Schwäbischen Landwirt Nr. 24.

Druck und Verlag von G. M. Jaisers'schen Buchdruckerei (Wald) Baffel, Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Faur.

Nagold.

Fruchtmarkt-Verlegung.

Der auf nächsten Samstag, den 26. Dezember d. J. fallende

Fruchtmarkt

wird auf

Montag, den 28. Dezember d. J.

verlegt.

Den 19. Dezember 1908.

Stadtschultheißenamt: Brodbeck.

R. Forstamt Altensteig. Beigholz u. Reis-Verkauf.

Am Dienstag, den 29. Dez. vorm. 11 Uhr

im „Aster“ in Altensteig am Staatswald V 7 Böhrenwald Radelholz: 7 Rm. Brüstel, 19 Rm. Kuchel und 18 Rm. Breißelegen des Stängelkreis.

Rohrbach.

Zugelassen

eine Art

Kriegshund

abzugeben innerhalb 3 Tagen gegen Einrückungsgebühr u. Futtergeld bei H. Braun i. d. Mühle.



Patentbüro Forzheim

Nagold.



Kochherde

schmiedeeiserne, neuester Konstruktion per Stück von 22 K an, sowie



Wäschekessel

empfehlen Berg & Schmid.

Eine mittlere

Wohnung

mit 3 Zimmern samt Zubehör wird bis 1. oder 15. Januar 1909 zu mieten gesucht. Offerten unter G. S. 102 an die Exped. d. Bl.

Emmingen.

Dreissiger Fest.

Alle im Jahre 1878 Geborenen von hier und Umgegend begehren am

Sonntag, 27. Dez. d. J. von nachm. 2 Uhr ab ihre Dreißiger Feiern. Dieselbe findet bei unserem Altersgenossen im Gasthaus „Krone“ statt. In zahlreichem Besuch laden freundlich ein

Mehrere Dreißiger.

Sichoriensalat

in Portionen à 10 K empfiehlt

Fr. Schuster, Nagold.

Edhanfen.

Bringe mein

Schuh-Lager

in Erinnerung.

Winterschuhe

sind eingetroffen

Johs. Dittmar.

Blüten-Honig

(Belegenheitskauf) für dessen Reinheit ich jede Garantie übernehme, empfehle offen und in Gläsern billigst.

Nagold. Hch. Lang.



Red Star Line

Postdampfer von Antwerpen

nach New York und Kanada

Kundenschaft ertheilen: die Red Star Line in Antwerpen oder deren Agenten

Wilh. Risler, Buchdruckereibesitzer in Altonsteig.

Carl Rahm in Freudenstadt.

Wagenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvoller Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat

H. Post Oberin, Eschenhausen b. Frankfurt a. M.

Liebling-

Seit aller Zeiten ist die allein echte Gledrupfch-Ölivenöl-Gelee

v. Bergmann & Co., Radebeul. Denn diese erregt ein jactes reines Gefühl, welches jugendliches Aussehen, welche sammelreiche Haut und blühend schönen Teint. à St. 80 Pf. bei G. W. Zaiser; sowie Otto Drimmer Witten.

Prophetengeschichten

Ergänzendes Kapitel zu den biblischen Geschichten. Für den Unterricht dargestellt von Heinrich Gommel.

44 Seiten — Gebunden 25 Pf. Zu haben bei G. W. Zaiser.

Wildberg. Unterzeichneter bringt seine :: ft. alten und neuen :: Weiss- und Rotweine in empfehlende Erinnerung. P. Krichbaum, Käferei & Weinhandlung.

August Vetterle, Uhrmacher in Mötzingen empfiehlt sein Lager in Regulateuren, Wand- und Taschenuhren sowie auch große Auswahl in Uhrketten. Reparaturen werden unter Garantie billigst besorgt.

Albert Schwarz STUTTGART, Calwerstrasse 21. An- und Verkauf von Wertpapieren. Beleihung börsengängiger Wertpapiere. Eröffnung provisionsfreier Checkcontos sowie laufender Rechnungen. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Aufbewahrung geschlossener Depots. Vermietung von Mehrzahlkassens (Safes) in der Panzerkammer. Bedingungen sind an meiner Kasse erhältlich.

Haiterbach.
Vorzügliches
Bock-Bier
 verzapfen über die Weihnachts-Feiertage
J. Oesterle z. „Krone“, Haiterbach
 und
seine werten Achskunden.

Haiterbach.
Feines Bockbier
 über die Feiertage
bei Klink zur Sonne
 Kelber z. Hirsch, Haiterbach, Köhler z. Löwen, Oberschwandorf,
 Schlotter z. Kappels u. Zälheim, Kehle z. Eiche, Unterschwandorf,
 Schlotter z. Linde, Brauchle z. Lamm,
 Zweig z. Krone, Eutingen, Luz z. Eisenbahn, Nagold,
 Jul. Felber z. Linde, Altmultra, Paul Gutekunst z. Löwen,
 Schietingen.

Haiterbach.
Mekelsuppe mit Bockbier
 über die Weihnachtsfeiertage
bei Kelber zum „Hirsch“.

Haiterbach.
 Über die Weihnachtsfeiertage
Mekelsuppe
 mit feinem
Bockbier
 wozu freundl. einladet
Friedrich Ottmar z. Waldhorn.
Walddorf.

Feines Bockbier
 verzapfen über die Feiertage
Wiedmaier z. Rappen
u. Walz z. Waldhorn.
 Gündringen.
 Über die Feiertage kommt
Doppelbock
 zum Ausschank.
Am Stephanusfeiertag
musikal. Unterhaltung.
E. Bollinger, Restaurateur.

32 Weihnachtsgeschenken
 empfehlen die unterzeichneten Mit-
 glieder des
Kanarienzüchtervereins Nagold
gutsingende
**Kanarienvogel-
 hähnen.**
 Fr. Blum, Friseur, Nagold
 Wilh. Blum, j. Bäcker, „
 Wilh. Feig, Säger, „
 Fern. Stichel, Goldschm., „
 Eugen Rehl, Fleischer, „
 Chr. Dengler, Ebhansen „
 Chr. Epf, Hilfswirt, „
 J. S. Gutekunst, Bier,
 Schietingen.

Emmingen.
 Über die
Weihnachtsfeiertage
Mekelsuppe
 wozu fründlich einladet.
Martini z. Krone.

Emm.
 Über die Feiertage
Mekelsuppe.
 nebst hochfeinem
Bockbier
Brösamle z. „Schiff“.

Mekelsuppe.
 nebst ff.
**Doppel-
 Bock**
 über die Feiertage
 bei Röhms
 Gasthaus z. Krone,
 Emm.
Kalender 1909
 empfiehlt G. W. Zalsor.

Todes-Anzeige.
 Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unser
 liebes einziges Kind
Amalie
 heute nacht 11 Uhr im 8 Lebensjahr nach kurzer
 schwerer Krankheit, wohl vorbereitet und bessere
 Jenseits abzurufen.
 In stiller Teilnahme bitten die tieftrauernden
 Eltern
Nagold, den 23. Dez. 1908.
Polizeiwachmeister Schmidberger
 mit Frau und Schwiegermutter.
 Beerdigung: Donnerstag nachm. 2 Uhr.

Turnverein Nagold.
Weihnachtsfeier
 mit Gabenverlosung
 im Gasthof z. „Rössle“.
Am Sonntag, den 27. Dezember 1908
 von abends 7/7 Uhr an;
 hier werden unsere verehrlichen aktiven und passiven Mitglieder
 mit Familien hienüt ergeblich eingeladen.
 Gefangene Vorträge und theatralische Aufführungen
 werden reicher Unterhaltung bieten.
 Eintritt für Familienangehörige der Mitglieder frei,
 Nichtmitglieder 30 Pfg.
 Kassenöffnung 6 Uhr. Der Ausschuss.

Bockbier-Ausschank
 über die Feiertage
 bei unseren sämtlichen Abnehmern
Adlerbrauerei Emmingen,
Gebr. Burckhardt
 Nagold.
 Meine gerösteten
Kaffees halte ich bestens empfohlen
Heh. Gauss.

Neuheiten in
Weihnachts- u. Neujahrs-Karten
 mit und ohne Ansicht von
Nagold
 empfiehlt in grosser Auswahl die
G. W. Zaiser wch
 Buch- u. Schreibwarenhandlung Nagold.
 . . . Inhaber: Emil Zaiser. . .

Mitleser
 Nagold.
Mitteilungen des Standesamts
 der Stadt Nagold:
 Geburten: Wilhelm Fr. G. des Gottlieb
 Häbtle, Schlosser, den 20. Dez.
 Todesfälle: Karl August, S. des August
 Lehre, Metzger, 6 Woch. alt,
 den 23. Dez.

Erheint täg-
 mit Aufnahme
 Sonn- und Fest-
 Preis vierteljähr-
 hier 1 M., mit
 Lohn 1.20 M., im
 und 10 im-Ge-
 1.25 M., im Ab-
 Württemberg 1.
 Monatslohn
 nach Ver-
M 303
 Harthie
 Jerusalem ein
 tat ihm so wol-
 ihm alle Liebe
 denn er war an-
 „Sei getro-
 sein Ged-
 Christus zu Lieb-
 der Kranke und
 es hat schon
 wurde.“ Da
 sehr großer
 noch so viel zu
 Ja, es ma-
 John, der die
 das ihm alle
 Gink hat er se-
 das ich ein Fer-
 denn es braun-
 jährlich: Das
 war „eine We-
 emschunden,
 aus übrig ge-
 helle, in der
 Feuer der Lieb-
 die Welt kam
 Wenn wir
 Welt unter de-
 von ihm alle
 oder ungewiss
 welche die Re-
 von dem die A-
 die man zum
 Gehalt so tief
 alles menschl-
 gang des Ch-
 Trost der B-
 heimlich wird
 Geist regiert,
 die ganze Welt